

ExWoSt-Forschungsprojekt Pilotphase Kleinstadtakademie

# **DOKUMENTATION**

## **Bundestagung „Kleinstädte in Deutschland“**

21. Januar 2022, 09.30 Uhr bis 14.15 Uhr  
digital

Verfasser: Urbanizers

# INHALTSVERZEICHNIS

1	Einführung.....	3
2	Grußwort und Perspektiven der Kleinstadtentwicklung .....	3
3	Handlungsstrategien für Kleinstädte: Der Kleinstadtbericht des BBSR .....	3
4	Die Kleinstadtakademie durch Kleinstädte aktiv gestalten .....	4
5	Abstimmungsräume, Netzwerk, Öffentlichkeit, Plattform, Kontinuität - das Positionspapier des Beirats zur Pilotphase der Kleinstadtakademie .....	5
6	Kleinstädte als Orte der Demokratiebildung .....	5
7	Kleinstädte gemeinsam stärken .....	6
8	Beiträge und Meinungen zur Kleinstadtentwicklung: Ergebnisse der Umfragen .....	6
9	Verabschiedung.....	8

# 1 EINFÜHRUNG

Was sind die zentralen Herausforderungen der Kleinstädte in Deutschland? Welche spezifischen Antworten entwickeln sie, um mit den Veränderungen unserer Zeit umzugehen? Wie organisieren sie dabei Gemeinwohl und ein demokratisches Zusammenleben? Diese und weitere Fragen standen im Zentrum der digitalen Bundestagung am 21. Januar 2022 im Umweltforum in Berlin. Expertinnen und Experten referierten und diskutierten zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Verwaltung und Verbänden Rahmenbedingungen und Lösungsansätze.

Knapp 200 Teilnehmende aus ganz Deutschland nahmen per Livestream an der Bundestagung teil. Viele nutzten zudem die unterschiedlichen Hybridangebote für Austausch und Vernetzung. Das Motto der Pilotphase Kleinstadtakademie „von Kleinstädten, mit Kleinstädten und für Kleinstädte“ konnte so, trotz pandemiebedingter Beschränkungen, auf vielfältige Weise eingelöst werden.

## 2 GRÜßWORT UND PERSPEKTIVEN DER KLEINSTADT-ENTWICKLUNG

### **Klara Geywitz, Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB)**

Bundesministerin Klara Geywitz eröffnete die Tagung mit einem vorab aufgezeichneten Grußwort. In ihrer Ansprache verwies sie auf die enorme gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung von Kleinstädten. Sie spielten mit ihren spezifischen Identitäten eine zentrale Rolle für die kulturelle und historische Vielfalt von Deutschland. Darüber hinaus stabilisierten sie die polyzentrische Siedlungsstruktur Deutschlands, seien attraktive Orte zum Leben, förderten gleichwertige Lebensverhältnisse und stärkten Deutschland als Tourismusstandort. Doch auch als Ort der Demokratiebildung seien sie ein wichtiger Faktor.

Gleichwohl stellte die Ministerin klar, dass Kleinstädte nicht nur angesichts der Coronapandemie vor vielfältigen Herausforderungen stünden. Der Klimawandel, der demografische Wandel oder die Digitalisierung der Arbeitswelt betrafen alle Städte, wirkten sich jedoch in Kleinstädten anders aus als in größeren Städten. Zudem sei die Bewältigung der Herausforderungen in kleinen Städten aufgrund personell und finanziell begrenzter Ressourcen erschwert. Mit dem Programm „Region gestalten“ oder der Initiative „Heimat 2.0“, aber auch durch die Städtebauförderung würden Kleinstädte von Bundesseite her unterstützt. Als Teil der Bundesinitiative „Kleinstädte in Deutschland“ könnten mit der Pilotphase Kleinstadtakademie bereits vielseitige Unterstützungsmöglichkeiten angeboten werden. Die Bundestagung des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) mit ihren Vernetzungsangeboten stelle dafür einen weiteren wichtigen Baustein dar.

## 3 HANDLUNGSSTRATEGIEN FÜR KLEINSTÄDTE: DER KLEINSTADTBERICHT DES BBSR

### **Dr. Peter Jakobowski, Abteilungsleiter Raum- und Stadtentwicklung im Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)**

Dr. Peter Jakobowski verdeutlichte in seinen Ausführungen differenziert die hohe Relevanz der Kleinstädte für das Siedlungsgefüge in Deutschland. Er belegte dies unter anderem mit folgenden Fakten aus dem Kleinstadtbericht des BBSR:

- Rund 29 % der Bevölkerung leben in Kleinstädten.
- Kleinstädte umfassen rund 46 % der Landesfläche in Deutschland.
- Das Wachstum der Kleinstädte betrug von 1990 bis 2019 5,4 %.
- Insgesamt 1,6 Millionen Beschäftigte pendeln täglich aus Groß- und Mittelstädten in Kleinstädte.

Er verwies darauf, dass Kleinstädte ähnlich wie Groß- und Mittelstädte aufgrund der Entwicklungen der vergangenen Jahre vor großen gesellschaftlichen Herausforderungen stünden. Diese würden durch kleinstadt-spezifische Schwierigkeiten, etwa eine geringere Verfügbarkeit von kommunalen Finanzmitteln, Beschäftigungsabbau und zunehmend komplexere Aufgaben in den kommunalen Verwaltungen, weiter verschärft. In der Idee der Kleinstadtakademie sehe Dr. Jakubowski eine Antwort auf die spezifischen Bedarfe von Kleinstädten. Sie könne Kleinstädten die Möglichkeit geben, Anliegen und Ideen zur Stadtentwicklung selbstbestimmt zu formulieren und ihre Themen stärker in der Öffentlichkeit zu verankern. Gleichzeitig würden Kooperation, Erfahrungs- und Wissensaustausch aller Akteure gefördert, denen die Zukunft von Kleinstädten am Herzen liege.

Die ausführlichen Präsentationsfolien des Vortrages von Dr. Jakubowski sind auf der Webseite der Kleinstadtakademie unter dem Reiter „Programm“ bei den Unterlagen zur Bundestagung zu finden.

## 4 DIE KLEINSTADTAKADEMIE DURCH KLEINSTÄDTE AKTIV GESTALTEN

**Einblicke in die Modellvorhaben der Pilotphase Kleinstadtakademie. Diskussionsrunde mit Dr. Elke Bojarra-Becker (Deutsches Institut für Urbanistik), Dominik Brasch (Bürgermeister Bad Soden-Salmünster), Kerstin Körner (Oberbürgermeisterin Dippoldiswalde), Moderation: Dr. Gregor Langenbrinck (Urbanizers, Begleitagentur zur Pilotphase Kleinstadtakademie)**

Mit Berichten aus der Praxis gab diese Diskussionsrunde einen Einblick in die Arbeit der Modellvorhaben im Rahmen der Pilotphase der Kleinstadtakademie. Diese biete aus Sicht der anwesenden Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie der wissenschaftlichen Begleitung viele Vorteile für die teilnehmenden Kommunen. Dabei wurde insbesondere der experimentelle Charakter der Pilotphase von allen anwesenden Vertreterinnen und Vertretern der Modellvorhaben hervorgehoben. Dominik Brasch, Bürgermeister von Bad Soden-Salmünster, betonte, dass diese Herangehensweise, das Ausprobieren, normalerweise in der alltäglichen Verwaltungspraxis kaum möglich sei. Die Pilotphase der Kleinstadtakademie ermögliche durch den Austausch mit anderen Modellkommunen einen Blick von außen auf die eigenen Probleme. Der ergebnisoffene Prozess und der Wissenstransfer über die Bundesländer hinweg schafften Impulse, um den negativen Entwicklungen in der eigenen Stadt gegenzusteuern. Auch Dr. Elke Bojarra-Becker vom Deutschen Institut für Urbanistik lobte die interkommunale Zusammenarbeit und beschrieb darüber hinaus, wie die Pilotphase der Kleinstadtakademie eine Kommunikationskultur zwischen den verschiedenen Kommunen fördere. Aus Fehlern anderer könne auch für die eigene Kleinstadt gelernt werden, Erkenntnisgewinne könnten geteilt werden, was sich wiederum entlastend auswirken könne.

Kerstin Körner, die Oberbürgermeisterin von Dippoldiswalde, ergänzte, dass die Coronapandemie in den Kleinstädten auf vielen Ebenen Probleme simultan aufgezeigt und verschärft habe. Gleichzeitig könne die Pandemie als Chance betrachtet werden, die einen weiteren Zuzug von Menschen in Kleinstädte fördere und mit ihnen neue Impulse in den Kleinstädten setze.



Abbildung 1: Dr. Gregor Langenbrinck, Kerstin Körner und Dominik Brasch im Gespräch (v.l.n.r.)

## 5 ABSTIMMUNGSRÄUME, NETZWERK, ÖFFENTLICHKEIT, PLATTFORM, KONTINUITÄT – DAS POSITIONSPAPIER DES BEIRATS ZUR PILOTPHASE DER KLEINSTADTAKADEMIE

**Tanja Rönck, Vorsitzende des Beirats zur Pilotphase der Kleinstadtakademie und bis 2022 Bürgermeisterin von Malente, und Bernd Fuhrmann, Bürgermeister von Bad-Berleburg und stellvertretender Vorsitzender des Beirats zur Pilotphase der Kleinstadtakademie**

In einer weiteren Runde stellten die Beiratsvorsitzenden Tanja Rönck und Bernd Fuhrmann das Positionspapier zur Kleinstadtakademie des Beirats vor und diskutierten im Anschluss inhaltliche Schwerpunkte:

Eine der Hauptaufgaben der Kleinstadtakademie liege darin, die Erfahrungen, die in verschiedenen Kleinstädten gemacht werden, zu bündeln. Das Positionspapier sei ein wichtiges Instrument, um dies auch auf politischer Ebene sichtbar zu machen und den vielen Kleinstädten in Deutschland eine starke Stimme zu geben.

Frau Rönck und Herr Fuhrmann berichteten von gemachten Erfahrungen im Rahmen der Kleinstadtakademie in der eigenen Kommune. Durch die entstandene Vernetzung und das Aufzeigen guter Beispiele könne jede Kleinstadt viel für die eigene Praxis mitnehmen, da das Rad nicht in jeder Stadt neu erfunden werden müsse.

Das Positionspapier ist auf der Webseite der Kleinstadtakademie unter dem Reiter „Programm“ bei den Unterlagen zur Bundestagung zu finden.

## 6 KLEINSTÄDTE ALS ORTE DER DEMOKRATIEBILDUNG

**Dr. Roland Löffler, Direktor Sächsische Landeszentrale für politische Bildung**



Abbildung 2: Dr. Roland Löffler

Bereits mit den Folgen der Flüchtlingskrise 2015, noch deutlicher aber während der Pandemie zeigte sich die Relevanz der Kleinstädte als Orte der Demokratiebildung. Das beschrieb Dr. Löffler anschaulich in seiner Keynote. Er betonte dabei, dass Demokratie als Basis der Aushandlung keine selbstverständliche Größe sei, sondern fortgesetzt und immer wieder neu eingeübt werden müsse. Die politische Bildung bezeichnete Löffler als einen „lebensbegleitenden Lernprozess“, der die Bürgerinnen und Bürger des Gemeinwesens zur Partizipation motivieren und befähigen solle.

Im Unterschied zu Großstädten träten Konflikte in Kleinstädten dabei deutlicher, im Detail aber oft anders hervor. Zwar ermögliche dies, dass in Kleinstädten oft direkter und manchmal auch unkomplizierter gehandelt werden könne. Gerade deshalb sei es aber umso wichtiger, ein gutes Verhältnis zwischen Offenheit und Kontrolle in Aushandlungsprozessen zu finden. Das richtige Maß zur Konfliktlösung sei ein Lernprozess, der zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Kleinstädte über alle Altersstufen hinweg eingeübt werden müsse. Das demokratische Ausagieren von Konflikten sieht Löffler dabei auch als zentrales Motiv für die Resilienz von Kleinstädten.

Der gesamte Vortrag von Dr. Löffler ist auf der Webseite der Kleinstadtakademie unter dem Reiter „Programm“ bei den Unterlagen zur Bundestagung zu finden.

## 7 KLEINSTÄDTE GEMEINSAM STÄRKEN

**Diskussionsrunde mit Cansel Kiziltepe (Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen), Bernd Düsterdiek (Beigeordneter Deutscher Städte- und Gemeindebund), Bernd Fuhrmann (stellv. Vorsitzender Beirat Pilotphase Kleinstadtakademie und Bürgermeister von Bad Berleburg), Tanja Rönck (Vorsitzende Beirat Pilotphase Kleinstadtakademie und bis 2022 Bürgermeisterin von Malente), Matthias Wohltmann (Deutscher Landkreistag)**



Abbildung 3: Cansel Kiziltepe, Bernd Fuhrmann, Tanja Rönck (v.l.n.r.)

In der abschließenden Gesprächsrunde diskutierte die Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, Cansel Kiziltepe, mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Verbänden und dem Beirat zur Pilotphase Kleinstadtakademie. An die Begrüßung der Ministerin anknüpfend wurde dabei die Bedeutung von Kleinstädten für die Wirtschaftskraft Deutschlands erneut hervorgehoben. Aus kommunalpolitischer Sicht wurde allerdings betont, dass Probleme wie Fachkräftemangel und ein nur zögerliches Vorankommen bei der Digitalisierung von Kleinstädten dringend gelöst werden müssten, um ebendiese Wirtschaftskraft auch langfristig zu sichern. Ein weiteres wichtiges Thema war die Gestaltung öffentlicher Räume.

Am Beispiel von Bahnhöfen wurden eigentumsrechtliche und finanzielle Hemmnisse, aber auch Fördermöglichkeiten und die Potenziale der Umgestaltung für die Entwicklung der Innenstädte (Visitenkarte der Orte und Aufenthalt für Pendlerinnen und Pendler) diskutiert.

Mit Blick auf die spezifische Situation von Kleinstädten wurde zudem das Ziel einer Verbesserung der aktuellen Förderpolitik geäußert. Mittel seien zwar da, aber die hohen Anforderungen zur Antragstellung und Abwicklung stellten viele Kleinstädte vor fast unüberwindbare Hürden. Weder personell noch finanziell seien sie in der Lage, die umfänglichen Anforderungen umzusetzen. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer betonten die Innovationskraft der Kleinstädte und wünschten sich weniger bürokratische Hürden und mehr Flexibilität, mehr Vertrauen und Gestaltungsfreiheit von der Bundes- und Landespolitik.

Ein Konsens bestand darin, dass alle Kleinstädte auf den Erfahrungsaustausch, den eine Kleinstadtakademie ermöglichen würde, angewiesen seien. So könne von guten Beispielen gelernt werden.

## 8 BEITRÄGE UND MEINUNGEN ZUR KLEINSTADTENTWICKLUNG: ERGEBNISSE DER UMFRAGEN

Die per Livestream teilnehmenden Zuschauerinnen und Zuschauer hatten während der gesamten Veranstaltung die Möglichkeit, sich über einen Chat an den Diskussionen zu beteiligen. Fragen wurden der Moderatorin, Heike Götz, direkt zugespielt oder für die Auswertung gesammelt, zusammen mit Stellungnahmen und thematischen Ergänzungen aus der eigenen Kleinstadt. Mit einem digitalen Umfragetool konnten die Zuschauerinnen und Zuschauer sich direkt zu kleinstadtrelevanten Fragestellungen äußern. Die Ergebnisse der ersten Umfragerunde zeigten, dass überwiegend Personen aus der Kommunalverwaltung an der Veranstaltung teilnahmen (46,59 %), die zweitgrößte Gruppe stellten Personen aus Wissenschaft und Forschung (18,18 %). Als besonders wichtige Forderungen aus dem Positionspapier wurden die Kleinstadtakademie als Plattform für Wissenstransfer (62 %) und als Experimentierraum für Kleinstädte (58 %) genannt. Als ebenfalls wichtig wurden die Punkte „bedarfsgerechte Unterstützungsangebote“ (50 %) sowie „Verbindlichkeit und ausreichende Mittelausstattung“ (51 %) genannt. Die weiteren zentralen Ergebnisse werden in Abbildung 4 und 5 veranschaulicht.

Was sind die aktuellen Herausforderungen in Ihrer Kleinstadt?



Abbildung 4: Stimmungsbild zur Frage: Was sind die aktuellen Herausforderungen in Ihrer Kleinstadt?

Was braucht Ihre Kleinstadt um den aktuellen Herausforderungen zu begegnen?



Abbildung 5: Stimmungsbild zur Frage: Was braucht Ihre Kleinstadt, um den aktuellen Herausforderungen zu begegnen?



## 9 VERABSCHIEDUNG

### **Cansel Kiziltepe, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB)**

In ihrer Verabschiedung verwies Frau Kiziltepe erneut auf die Vielfalt und Potenziale deutscher Kleinstädte und stellte die Bedeutung der Kleinstädte für den sozialen Zusammenhalt, die Demokratie und damit für die Zukunftsfähigkeit Deutschlands heraus. Sie sehe die Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft in der Verantwortung, die Lebensqualität in Kleinstädten für die Bewohnerinnen und Bewohner zu verbessern. Die Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Kleinstädte und interkommunale Kooperationen wappneten Kleinstädte für zukünftige Herausforderungen. Die Einrichtung einer Kleinstadtakademie leiste dabei einen wichtigen Beitrag, indem sie den Wissenstransfer und ein kooperatives Miteinander fördere – sowohl auf interkommunaler Ebene als auch zwischen dem Bund und den Kleinstädten.



Abbildung 6: Cansel Kiziltepe